

VERFASSUNGSAnzeiger

«Gewiss, dass frei nur ist, wer seine Freiheit gebraucht, und dass die Stärke des Volkes sich misst am Wohl der Schwachen»

Präambel Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft

175 Jahre Bundesverfassung

Ein Plädoyer für einen neuen nationalen Feiertag

Von Dominic Schneider

Als Jugendlicher war ich begeistert vom Mythos der tapferen Eidgenossen, welche sich 1291 auf dem Rütli versammelten und sich gegen die habsburgerische Übermacht vereinten. Ein Geschichtslehrer, welche die Geschichte der Urkantone sehr lebendig und begeisternd rüberbrachte, dürfte daran seinen Anteil gehabt haben. Bis ins Jahr 2010 vertrat der ...Anzeiger eine entschieden urschweizerische Ansicht, welcher Tag der einzig wahre Nationalfeiertag sein soll. Ein erzürnter Andreas Gartwyhl verteuflte mit Erlaubnis der Redaktion in seinem Artikel «Die Achse des Bösen» eine Idee des damaligen SP-Einwohnerrat Cedric Wermuth aufs Schärfste. Wermuth verlangte, dass man den 1. August durch Gedenktage an den Generalstreik oder an das gescheiterte Hitler Attentat von Maurice Bavaud ersetzt. Wermuths dritter Vorschlag für einen 1. August-Ersatz war der 12. September. An jenem Tag wurde 1848 die allererste Bundesverfassung in Kraft gesetzt.

Angekommen im Realismus der 30er-Lebensjahre neige ich eher dazu, den 12. September als sinnvolleren Nationalfeiertag zu betrachten. Am 1. August erinnert man sich an Ereignisse aus dem 13. Jahrhundert, an denen maximal 4 der heutigen 26 Kantone beteiligt waren, Als Aargauer stand man im Zweifel 1291 sogar auf der Seite der Gegner der Eidgenossen. An der Bundesverfassung 1848 arbeiteten hingegen immerhin schon Vertreter aus 23 Kantonen. 1291 war somit der Startpunkt der Urschweiz, 1848 markierte jedoch den Beginn einer gemeinsamen Aussenpolitik, einer gemeinsamen Währung, der nationalen Eisenbahn und Nationalstrassen, der Vereinheitlichung von Massen und Gewichte und wirtschaftlich nicht irrelevant, die Abschaffung der Binnenzölle.

Zweifelsohne war auch 1848 nicht alles Gold was glänzt. Nach dem Sonderbundkrieg war das Land tief zwischen radikal-liberalen Kräften und den Katholisch-Konservativen gespalten. Damit die Verfassung zu Stande kam, waren Kompromisse wie die Einführung des Zweikammersystems notwendig (in welchem in der kleinen Kammer die Verliererkantone überproportional vertreten sind). Bei der Abstimmung über die Verfassung musste ausserdem die Ablehnung der katholischen Kantone in Kauf genommen und im Kanton Luzern zu Trick 77 gegriffen werden, Dieser sah vor, dass nicht abstimmende Wähler zu Ja-Wähler erklärt wurden. Mehrheit gesichert. Die Verfassung von 1848 übergang ausserdem das Frauenstimmrecht, bot beispielsweise keine Niederlassungsfreiheit für Juden, und enthielt weder die Möglichkeit des Referendum, noch das der Volksinitiative.

So müsste man genau genommen wohl eher die Totalrevision von 1874 feiern, oder die Einführung des Frauenstimmrechts oder die Gründung des Kantons Jura (wobei es da nichts zu feiern gibt). Am Ende des Tages bin ich somit noch nicht zur ultimativen Weisheit gelangt, welches der optimale Nationalfeiertag wäre. Aus diesem Grund sollte man einfach beide Tage zu arbeitsfreien Tage erklären.

POLITIK

«Ich unterstütze das kleinere Übel»

Gartwyhl und Trinker über neue Feiertage und die Ständeratswahlen

Konrad Gwunderlin: 175 Jahre seit die Bundesverfassung in Kraft ist – 175 Tage bis zu den eidgenössischen Wahlen... wenn man noch 135 Tage abzieht. In 40 Tagen wird also gewählt. Da sich die Zahlen der Umfragen nicht gross verändert und immer noch ein zu grosser Fehlerbereich für genaue Prognosen bestehen, konzentrieren wir uns im heutigen Gespräch nicht auf Wähleranteil und Sitze der grossen Kammer, sondern fokussieren uns auf die Personen, welche für den Ständerat kandidieren. Zuerst aber stelle ich noch unsere Experten vor. Da haben wir auf der bürgerlichen Seite den ehemaligen Wahlkampfberater der BDP Westschweiz Andreas Gartwyhl.

Andreas Gartwyhl: Guten Tag.

Und auf der links-grünen Seite...

Roland T. Trinker: Ich beziehe keine Seiten, ich unterstütze das kleinere Übel.

Also auf der Seite des kleineren Übels unser Verfassungsanzeiger-Seniorchefexperte Roland T. Trinker.

Trinker: Ein frohes Verfassungsfest allen zusammen. Obwohl... es ist ja nach wie vor kein Feiertag und eine gewisse Ratskammer wird das wohl auch weiterhin nicht ermöglichen. Mit 10 zu 1 in der Kommission abgeschmettert.

Herr Trinker erwähnt einen Kommissionsentscheid des Ständerats bezüglich der Motion Siegenthaler, welche eigentlich den 12. September zum zweiten Nationalfeiertag erheben möchte. Es wird wohl nicht dazu kommen. Oder sehen Sie da noch Hoffnung Herr Gartwyhl?

Gartwyhl: Nein und ich weiss auch nicht, weshalb Sie von Hoffnung sprechen. Die volkswirtschaftlichen Schäden, welcher die Schonung des arbeitsfaulen Gesindels entstehen lassen würde, wäre zu immens. Das Blaumacher Trinker natürlich auf diesen populistischen Feiertagszug aufspringt, erstaunt mich nicht.

Trinker: Es besteht die Kleinsthoffnung, dass eines Tages der Tag an dem das nationalistisch-kapitalistische Gedankengut zu Grabe getragen wird, als «Fiesta de los Muertos» kommen wird (summt die Melodie von «Bella ciao»)

Gut gut, kommen wir zum ursprünglichen Debattenthema zurück. 46 Sitze sind in der kleinen Kammer, dem Ständerat, zu besetzen. In Appenzell Innerrhoden wurde dies bereits an der Landsgemeinde erledigt und in Obwalden ist die Wahl von Ständerat Ettlin in Stiller Wahl erfolgt. Es treten einige Bisherige nicht mehr an, was zu spannenden Ausgangslagen führt. Wir fokussieren uns vorerst auf die Kantone Aargau, Bern und Zürich und gehen dann zum Gesamtbild über. Im Kanton Aargau kann man Thierry Burkhart wohl als sicherer Sieger buchen, dahinter kloppen sich Benjamin Giezendanner, Marianne Binder, Irene Kälin und Gabriela Suter um den zweiten Sitz. Wer macht das Rennen?

Trinker: Wenn nicht gerade ein Jahrhunderttalent wie Pascale Bruderer antritt sind die Aargauer Ständerratssitze fest in bürgerlicher Hand. Es wird spannend zu sehen sein, ob dem Sohn das gelingt, woran der Vater stets gescheitert ist. Aufgrund der doch überschaubaren Konkurrenz sehe ich Giezendanner schon im Vorteil.

Gartwyhl: Sie waren doch immer so ein Freund von Formel 1-Strecken in der Schweiz. Warum jetzt dieses lange Gesicht?

Trinker: Im Gegensatz zu Ihnen habe ich am E-Prix in Bern gesehen, was passiert, wenn man in der Schweiz das Rundstreckenverbot aufhebt. Es kommt ein sportlicher S***dreck heraus. Die Giezendannersche Verkehrspolitik widerspricht glaube ich so allem was den Klimaschutz betrifft. Wie gesagt überzeugt mich aber auch

POLITIK

«Den hat keiner auf dem Zettel»

Gartwyhl und Trinker und den Kampf und die Ständeratssitze in BE und ZH

das restliche Kandidatinnenfeld nicht wirklich. Kälin wird wahrscheinlich als zu links eingeschätzt und Suter ist zu blass. Marianne Binder könnte so ein Mitte-Kompromiss werden, wie es ihn bei Majorzwahlen oft gibt.

Gartwyhl: Ein eingemittelter Kandidat ist ein Erfolgsrezept. Das habe mittlerweile sogar ich begriffen.

Ich könnte mir vorstellen Herr Trinker, dass Sie auch die Kandidaten in Zürich nicht gerade vom Stuhl reissen.

Trinker: Ich muss ehrlich sagen, dass ich mich für Zürich nicht gross vorbereitet habe, weil ich davon ausgegangen bin, dass Jositsch und Noser locker durchmarschieren. Nun erfahre ich, dass Noser nicht mehr antritt und die FDP niemand besseres als Regine Sauter aufbieten kann. Das hat mich doch einigermaßen unterwältigt.

Gartwyhl: Als Wähler des Kantons Zürich würde ich mir übrigens Gedanken machen, ob ich den Jositsch nur für die nächsten drei Monate wählen möchte. Aus meiner Sicht der fast-sichere nächste Bundesrat.

Trinker: Sie meine so fast-sicher wie Eva Herzog?

Also, Jositsch dürfte die Bank sein, dahinter aber ein Gerangel mit Sauter von der FDP, Daniel Leupi von den Grünen und Gregor Rutz von der SVP. Erleben wir das Revival der SVP Zürich oder gibt es nach langer Zeit mit Tiana Moser wieder eine Grünliberale Ständeratin?

Trinker: Wie gesagt fehlen mir hier die ganz grossen Köpfe. Rutz für die SVP? Da sind auch schon andere Kaliber angetreten. So versuchen wohl wieder mit einem Wolf im Schafspelz zu punkten. Ich bin bei dieser Konstellation nicht ganz abgeneigt, Frau Moser von den Grünliberalen eine Wahlchance zu geben.

Gartwyhl: Merken Sie sich den Nik Gugger von der EVP. Den hat keiner auf dem Zettel. Also dann auf dem Wahlzettel schon natürlich Der wird die grosse Überraschung des Tages.

Offene Ausgangslage in Zürich, offene Ausgangslage in Bern. Werner Salzmann dürfte den traditionellen BGB-Sitz ins Trockene bringen. Dahinter muss die SP in der Person von Hans Stöckli einen weiteren profilierten Abgang verkraften und um den Sitz zittern. Flavia Wasserfallen versucht den Sitz für die Sozialdemokraten zu verteidigen, wird aber bedrängt von Ex-Regierungsrat Bernhard Pulver von den Grünen. GLP-Präsident Jürg Grossen und Lorenz Hess von der Mitte. Dann gibt es noch Sandra Hess von der FDP. Wie geht's aus?

Trinker: Wenn man zweimal den Namen Hess sieht, ist man schon mal froh, dass der Erich nicht kandidiert. Darf ich noch kurz eine Sache ansprechen? Es kandidieren 16 Nasen für die zwei Sitze. Eine von der SVP ausgestossene, ein Auslandsschweizer aus Thailand, zwei Parteilose, vier Typen welche die Parteibezeichnung «Normalos» führen und die zwei Piraten hab ich dann noch gar nicht angesprochen. Wegen diesen Normalidioten gibt es garantiert einen zweiten Wahlgang und wir haben nur wieder unnötige Aufwände und Kosten. Aber das ist dann wohl auch Ergebnis unserer erfreulichen Demokratie.

Jetzt hat uns das bezüglich Prognose nicht gerade weitergebracht...

Gartwyhl: Herr Trinker foutiert sich um eine Prognose, weil er auch hier einen Sitzverlust von Links-Grün befürchtet. Diese lösen sich im Ständerat ja allmählich auf.

Trinker: Im Gegenteil, Von den Kandidaten sehe ich mit Wasserfallen und Pulver

POLITIK

«Den hat keiner auf dem Zettel»

Gartwyhl und Trinker wagen eine Prognose für den Ständerat

zwei Persönlichkeiten, die ich so auch als Vertretung für den Kanton anstelle von Hobby-General Salzmann sehen würde. Bei aller Sympathie für Pulver, hoffe ich dann doch auf Wasserfallen. Dies auch um den allgemeinen Trend der Verjüngung der Staubkammer fortzusetzen.

Gartwyhl: Marc Jost von der EVP – merken.

Die EVP scheint es Herrn Gartwyhl irgendwie angetan zu haben... Gut, schauen wir noch auf ein paar Nebenschauplätze. Im Kanton Zug kandidiert beispielsweise Marco Rima.

Trinker: Sein bester Witz in den vergangenen drei Jahren...

Gartwyhl: Würde er für die EVP antreten, hätte er intakte Chancen.

Trinker: Genau. Im urprotestantischen Kanton Zug.

Im Kanton Schwyz könnte die SVP aus dem Ständerat fliegen...

Trinker: Das kommt davon, wenn man trotz 20 Jahre Zeit keinen geeigneteren Nachfolger als Primin Schwander aufbieten kann. Rechts von Schwander kommt bekanntlich die Wand. Gerade in Schwyz könnte dies trotz allem ziehen. Ob diese Frösche reif für Ständerätin Petra Gössi sind, wage ich aktuell noch zu bezweifeln.

Gartwyhl: Da rechne sogar ich nicht mit einem EVP-Sitz.

Herr Gartwyhl hat es schon kurz angesprochen, die SP ist in den letzten Jahren von 12 Sitzen auf heute noch 6, nach den Wahlen möglicherweise nur noch vier Sitzen zusammengesackt. Woran liegt das und was könnten sie besser machen?

Gartwyhl: Die SP könnte sich endlich vom Genderwahnsinn verabschieden und sich wieder konstruktiv an Lösungen fürs Land beteiligen. SP-Kandidaten, welche bürgerliche Ideen teilen, machen oft sehr gute Ergebnisse.

Trinker: Das ist effektiv ein stimmiger Punkt. Die SP hatte auf dem Peak einige herausragende Persönlichkeiten am Start. Diese haben sich nun nach und nach zurückgezogen und es ist nichts Gleichwertiges nachgekommen. Mit einigen Ausnahmen benötigt es für die Majorzwahlen halt schon eher einen «rechten» Linken. Ausnahme sind weit anerkannte Gewerkschaftler wie Rechsteiner in St. Gallen oder aktuelle Pierre-Yves Maillard in der Waadt. Ein Erfolgsrezept könnte sein, dass man vermehrt Regierungsräte von Kandidaturen überzeugt. Auch wenn das im Endeffekt Ständeräte wie Urs Hoffmann oder Jacqueline Fehr bedeuten könnten. Ich sprach ja bereits vom kleineren Übel.

Bleiben wir aber noch bei den aktuellen Kandidaten. Eine Prognose von Tamedia geht von einem FDP-Sieg im Ständerat aus (+3), zu Lasten von SP, SVP und Grüne. Das stünde dann im Widerspruch zum Nationalrat. Erleben wir da den traditionellen Ausgleich? Und was bedeutet das für die Bundesratswahlen?

Gartwyhl: Ja es ist ein Ausgleich und ja es ist gut, dass es einen solchen gibt. Stabilität ist ein wichtiger Erfolgsfaktor. Das hat sich in unserem Land in den letzten 734 Jahren bewährt.

Trinker: Es bedeutet halt auch Stillstand. Sollte die Mitte auf Platz 3 vorbeiziehen, könnte es bei einer nächsten FDP-Vakanz spannend werden, vorher jedoch nicht. Wir hatten 2019 eine grössere Verschiebung nach Grün, das wird man nun wieder etwas korrigieren. Solche «Ein Schritt vorwärts – zwei Schritte zurück»-Manöver bringen uns nicht weiter, ist aber wohl das, was das Wahlvolk möchte. Als Demokrat gilt es dies zu respektieren. Mal verliert man, mal gewinnen die Anderen.

Damit ist bis zum Wahltag alles gesagt. Ich bedanke mich für das Gespräch.

ZUM FEIERTAG

Der 12. September in der Geschichte

Wichtig- und Nichtigkeiten des Tages

Politik und Weltgeschehen

490 v. Chr.: Athen und die verbündeten Griechenstädte besiegen die Perser unter Dareios I. in der Schlacht bei Marathon entscheidend und beenden damit den Ersten Perserzug.

1297: Der portugiesische König Dionysius und König Ferdinand IV. von Kastilien schließen den Vertrag von Alcañices, mit dem die Grenze zwischen diesen beiden Ländern festgelegt wird. Sie entspricht noch heute im Wesentlichen der Grenze zwischen Portugal und Spanien.

1848: Indem die Tagsatzung die mehrheitliche Annahme der Bundesverfassung feststellt, konstituiert sich die Schweiz als Bundesstaat.

1932: Reichskanzler Franz von Papen wird durch einen Misstrauensantrag gestürzt und der Reichstag durch den Reichspräsidenten Hindenburg aufgelöst.

1949: Theodor Heuss wird erster Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland.

1953: Nikita Chruschtschow wird zum 1. Sekretär des Zentralkomitees der KPdSU gewählt.

1977: Der südafrikanische Bürgerrechtler Steve Biko stirbt nach Folterungen der Polizei einen Tag nach Einlieferung ins Gefängnis Krankenhaus von Pretoria. Sein Tod wird zum Symbol der Widerstandsbewegung gegen das Apartheidsregime und löst später ein Waffenembargo des Weltsicherheitsrats gegen das Land aus.

1990: Auf dem Weg zur Deutschen Wiedervereinigung wird in Moskau der Zwei-plus-Vier-Vertrag unterzeichnet.

Wirtschaft

1919: Am London Bullion Market treffen sich zum ersten Mal Goldhändler, um den Weltmarktpreis für Gold formal zu fixieren.

Wissenschaft und Technik

1906: Dem Dänen Jacob Christian Hansen Ellehammer gelingt mit seinem Flugapparat Ellehammer No. 1 ein Flug von 42 Metern.

Sport

1990: Die Färöische Fußballnationalmannschaft besiegt Österreich in einem Fußballländerspiel. Das 1:0 in Landskrona im Qualifikationsländerspiel für die Fußball-EM 1992 geht als Fußballmärchen in die Sportgeschichte der Insel ein.

Kultur

1959: In den USA wird von der NBC die erste Folge der Fernsehserie Bonanza ausgestrahlt.

WAGGUSPOCHT

Waggu Across Switzerland

Waggu-Jury präsentiert neues Format des Wagguspochts

Der Name:

Waggu Across Switzerland

Dieser leitet sich ab vom berühmtem Radmarathon «Race Across America», welcher von der West- an die Ostküste der Vereinigten Staaten verläuft. Der Waggu Across Switzerland verläuft bei seiner ersten Ausgabe von Norden nach Süden.

Das Logo:

WAS24



Das Etappenprogramm:

1. Etappe	Koblentz – Turgi	10. Etappe	Meiringen – Grosse Scheidegg
2. Etappe	Brugg – Lenzburg	11. Etappe	Grindelwald – Wengen
3. Etappe	Lenzburg – Aarau	12. Etappe	Zweilütschinen – Mürren
4. Etappe	Olten – Kloster St. Urban	13. Etappe	Kandersteg – Frutigen
5. Etappe	Langenthal – Huttwil	14. Etappe	Adelboden – Lenk
6. Etappe	Wasen i. E. – Langnau i. E.	15. Etappe	Lenk – Iffigenalp
7. Etappe	Trubschachen – Schangnau	16. Etappe	Leukerbad – Leuk
8. Etappe	Sörenberg – Briener Rothorn	17. Etappe	Visp – Törbel
9. Etappe	Brienz – Meiringen	18. Etappe	Randa – Zermatt

Der Modus:

Es wird wieder die Zeit genommen. Bei Etappe 1 starten alle gleichzeitig. Anschliessend erfolgt immer der Start nach dem aktuellen Gesamtklassement. Das heisst man nimmt den erwagelten Vorsprung immer auf die nächste Etappe mit und muss diesen dann verteidigen.

Die Teilnehmer:

Trinker, Zraggen, Gartwyhl und Danuser haben ihre Teilnahme bereits bestätigt. Auch ein Foppi oder Nurmov dürften wieder mit von der Partie sein, dazu einige neue Namen. Noch nicht bekannt ist, ob der Sieger der Tour d'Anzeiger, Sir Domond Niclary, ebenfalls am Start ist. Gerüchte aus seinem Umfeld besagen, es bestehe trotz Rücktritt vom Wagguspocht ein Interesse an einem Comeback. Aktuell ist der Sir allerdings noch mit anderen Themen beschäftigt:



Great atmosphere at the Rugby Union World Cup. The only thing that disturbs is the crappy children's choir during the national anthems [#notamused](#)

Ab wann?

Der WAS24 beginnt bereits ab Januar 2024 und wird sich bis ca. Oktober durchs Jahr ziehen.

DIE LETZTE SEITE

Editorial

Herausgeber:	...Anzeiger-Verlag
Chefredaktor:	Dominic Schneider
Grafiker:	Dominic Schneider
Ressort Politik:	Dominic Schneider
Ressort zum Feiertag:	Dominic Schneider
Die letzte Seite:	Dominic Schneider
Quellen:	Google, Wikipedia, das Internet

Ausgabe Nr. 81

Verfassungsanzeiger Nr. 1

Nächste Ausgabe: Weihnachtsanzeiger am 25. Dezember 2023

Sämtliche Rechtschreib- und Grammatikfehler sind gewollt und zu Ihrer Belustigung da!

Besuchen Sie uns auf www.anzeiger.ag oder schreiben Sie an redaktion@anzeiger.ag

Zraggens Schlusswort

Liebe Gemeinde

Als Vertreter jener Gruppierung, die aus dem Jahr 1848 als Verlierer hervorgegangen ist, freut es mich doch wenigstens das Schlusswort zu dieser Ausgabe halten zu dürfen. Die Katholisch-Konservativen standen der Verfassung zwar kritisch gegenüber und auch ich trauere heute noch den einen oder anderen verlorenen Vorteilen jener Zeit hinterher. Wir haben uns mittlerweile aber mit den Gegebenheiten abgefunden und freuen uns darüber, dass in der Verfassung auch katholische Interessen gewahrt werden, indem beispielsweise in Artikel 72, Absatz 3, der Bau von Minaretten ausdrücklich untersagt wurde. Sollte uns also eine Niederlage vor 175 Jahren und eine nachhaltige Verbitterung darüber davon abhalten, einen neuen zusätzlichen gesetzlichen Feiertag zu installieren? Sie alle kennen meine Einstellungen zu Feiertagen, welche keinen kirchlichen Hintergrund haben. Immer her damit.

Bei aller Liebe zum Jesuskalender, so ist dieser über alles gesehen doch ungeschickt gestaltet. Es gibt eine starke Konzentration auf Ende Dezember, Frühling und Mai. Anschliessend an die Feiertagsschwemme folgt nichts in den Sommermonaten, nichts im Herbst. Ich kann mich somit vor freien Tagen in April und Mai zwar kaum retten, darbe jedoch von Anfangs August bis Ende Dezember. Der 12. September würde daher ein kaum angesprochenes Feiertagsloch wengleich noch nicht stopfen, zumindest aber verkleinern. Dies auch angesichts der Tatsache, dass Allerheiligen am 1. November längst nicht mehr zur Arbeitsniederlegung führt und tolle katholisch Feiertage wie Fronleichnam, Maria Himmelfahrt und Maria Empfängnis in protestantischen Hochburgen wie diesem Bern links liegen gelassen werden.

In diesem Sinne begrüsse ich auch einen Feiertag zur Einführung des Frauenstimmrechts (7. Februar), Eröffnung des Gotthard-Basistunnels (1. Juni) Erstbesteigung des Matterhorns (14. Juli) sowie den Swissair-Grounding-Gedenktag (2. Oktober) um den Feiertagskalender noch etwas zu erweitern und über das Jahr hinweg auszugleichen. Ich denke die Kirche würde sich viele Freunde machen, wenn sie sich national für solche Feiertage einsetzen würde. (Ganz zu schweigen, dass man dann auch mal andere Schlagzeilen als «Sie wissen schon was» schreiben würde) Bis es aber soweit ist, wünsche ich frohes Schaffen allerseits.

Ihr Appolonius Zraggen